

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

DIENSTAG, 2. AUGUST 1966

Nr. 149

Preis 2 Kopeken

EINE PATRIOTISCHE BÜRGERPFLICHT

Unser Land ist die Wiege einer neuen Ordnung, einer neuen Gesellschaft. Die schöpferische Arbeit des Menschen hat das Gesicht der Erde, unserer Städte und Dörfer verändert. Im Prozeß des Aufbaus der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat die Menschheit eine Wandlung erfahren. Seine Vorhaben, seine Arbeit und Erholung sind untrennbar mit der Gesellschaft, mit den hohen Prinzipien des Sozialismus verbunden. Unter diesen Umständen rufen die Träger der zersetzenden Moral den verdienten Zorn des Volkes hervor. In den letzten Jahren wurde zur Bekämpfung der Rechtsverletzung viel getan. Es erwies sich aber, daß diese Maßnahmen mangelhaft waren. Es gibt immer noch Fälle gemeingefährlicher Verbrechen, des bewußten Rowdytums, die die Lebensfreude der Kollektive, die Erholung und die Stimmung der Werktätigen trüben.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR prüften die Frage über die Maßnahmen zur verstärkten Bekämpfung von Verletzungen der öffentlichen Ordnung. In den gefaßten Beschlüssen fanden die Wünsche der Werktätigen, gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Organe ihren Ausdruck, die auf die Ausrottung des Rowdytums und der gesellschaftswidrigen Erscheinungen abgezielt sind.

Die neuen Dokumente der Partei und der Sowjetregierung sind ein Beweis für die Sorge um den Schutz der Bürgerrechte, der Erholung, Gesundheit und der menschlichen Würde vor den böswilligen Anschlägen der Rowdys.

Mit kriminellen Delikten hat man dort zu tun, wo die Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorgane mangelhafte Erziehungsarbeit unter der Bevölkerung und vor allem unter der Jugend leisten.

Der Rowdy ist immer dort aktiv, wo zu seiner Bekämpfung wenig gesellschaftliche Kräfte mobilisiert werden, wo man sich mit Trunksucht und anderen gesellschaftswidrigen Erscheinungen gleichgültig abfindet, wo die gehörige Koordination zwischen den freiwilligen Milizhilfstruppen und den Milizorganen fehlt, wo sich die Leiter der Betriebe, Sowchos, Kolchose und Baustellen der Verantwortung entziehen und die Erziehung, Kultur- und Erziehungsarbeit im Kollektiv nicht mehr als ihre Partei- und Bürgerpflicht ansehen.

Die gefaßten Beschlüsse sehen Maßnahmen zur verstärkten Bekämpfung des Rowdytums in den Straßen, Städten, Parks, Klubs und anderen öffentlichen Stellen vor. Bedeutend verkürzt wurden die Fahr-

ungs- und Untersuchungstermine für Personen, gegen deren Verstöße ein Gerichtsverfahren einzuleiten ist oder die für Verletzung der öffentlichen Ordnung auf administrativem Wege zu bestrafen sind. Im neu gefaßten Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ist eine erhöhte administrative und strafrechtliche Verantwortung für Rowdyhandlungen festgelegt.

Auch der Unflug fand im Beschluß eine neue Bewertung. Er wird mit Haft von 10 bis 15 Tagen, mit Bestrafungsarbeiten im Laufe von 1 oder 2 Monaten und mit Abzug von 20 Prozent des Gehalts oder mit einer Geldstrafe von 10 bis 30 Rubel bestraft.

Die Dokumente zum Schutz der Menschenwürde der Bürger räumen den Chefs der Milizorgane das Recht ein, ohne sich an das Gericht zu wenden, selbstständig Strafen für Unflug und Erschrecken in den Straßen in befrunkenem Zustand auszuüben. Für die Eltern oder die vertretende Personen wird eine administrative Verantwortung für die gesellschaftswidrigen Ausschreitungen der Halbwüchsigen eingeführt. Der im Laufe eines Jahres wiederholt verübte Unflug zieht eine strafrechtliche Verantwortung nach sich.

Eine erhöhte strafrechtliche Verantwortung wird für Fälle eines böswilligen Rowdytums vorgesehen, die unter Anwendung oder dem Versuch einer Anwendung von Waffen oder Gegenständen verübt wurden, welche speziell für Körperverletzungen geeignet sind.

Für die kriminellen Delikte dieser Kategorie wird der Freiheitsstrafe von 3 bis 7 Jahren verhängt. Die Fristen der Untersuchung der meisten Sachen über Rowdydelikte und deren Übergabe an die gerichtliche Behörde sind bedeutend verkürzt. Der Zustand der Trunkenkeit beim Begehen eines Verbrechens gilt nunmehr als ein belastender Umstand.

Die Trunksucht als eine Ursache von Rechtsverletzungen und Verbrechen muß von den Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganen streng bestraft werden. Die Betriebsleiter, die Geschäfte, Betriebe, Baustellen und anderen öffentlichen Stellen werden den Raufbolden und den stillen hallohen Personen die materielle und moralische Stimulation, Prämien, Einweisungsscheine in Erholungsheime und Sanatorien einzuziehen und die Reihenfolge für die Zuweisung von Wohnungen verweigern.

Es wurden die Rechte der Leiter von Betrieben, Sowchos, Kolchose, Baustellen und Anstalten im Kampf für die Arbeitsdisziplin erweitert. Dadurch wurde auch ihre Verantwortung für die Vorbeugung der Rechtsverletzungen erhöht, wobei diese Leiter auch persönliche

Verantwortung für die Herstellung verschiedener Waffen und Gegenstände zwecks Zuzugung von körperlichen Verletzungen in ihrem Betrieb tragen.

Die Befolgung der Verhaltensnormen in der Gesellschaft und im alltäglichen Leben gemäß der Forderungen der sowjetischen Gesetzgebung und der kommunistischen Moral wird jetzt als einer der wichtigsten Faktoren bei der Bewertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs zwischen Werkskollektiven, Produktionsabschnitten, Betrieben angesehen werden.

Bei der Fassung dieser wichtigsten Beschlüsse haben Partei und Regierung die Wünsche der Werktätigen berücksichtigt, an der Ausrottung der Rechtsverletzungen und der sie verursachenden Umstände aktiv teilzunehmen.

Sich auf die Erfahrungen der Erziehung der Halbwüchsigen stützend, die Rechteverletzungen begangen haben, werden die Kommissionen für die Angelegenheiten der Minderjährigen, bei der Unzweckmäßigkeit eines strafrechtlichen Belanges, Institute der öffentlichen Erziehung einführen. Neue Aufgaben zur Verminderung der Rechtsverletzungen unter der Jugend wurden in diesem Zusammenhang vor den Komsomolorganen gestellt.

Auch weiterhin das Prinzip einer absoluten Freiwilligkeit während, sind die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane und die Betriebsleiter berufen, für eine unermüdete Aktivierung der freiwilligen Milizhilfstruppen, für deren Verstärkung durch energische, initiativreiche Menschen zu sorgen. Die Milizhelfer müssen ihre Hauptbemühungen auf die Vorbeugung der Rowdyanschreitungen lenken.

Die Aktivität der Bevölkerung beim Schutz der öffentlichen Ordnung wird bewillkommnet und unterstützt; in diesem Sinne sind jetzt rechtliche Garantien da.

Die neuen Dokumente der Partei und Regierung haben die weitestgehende Unterstützung der Werktätigen gefunden. Die ganze Öffentlichkeit, jeder Bürger sollen die Verwirklichung der vorgemerkten Maßnahmen als ihre heilige Pflicht betrachten. In unserem Lande hat jedermann das Recht auf Arbeit, Erholung und Sozialfürsorge. Jedermann hat die Möglichkeit, ein aktiver Erbauer des Kommunismus zu werden, und wenn wir heute im Leben noch bedeutende Ausnahmefälle antreffen, daß ein Mensch gegen die sozialistische Gesetzlichkeit verstößt, müssen wir dessen eingedenk sein: Jeden seine Rechte gebrauchen lehren und ihm helfen, der Gesellschaft nützlich zu sein, ist eine patriotische Bürgerpflicht der ganzen Öffentlichkeit und eines jeden von uns.

INFORMATIONSMITTEILUNG

Am 1. August hat eine Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion stattgefunden.

Das Plenum erörterte Fragen der ersten Session des Obersten Sowjets der UdSSR der siebenten Legislaturperiode. (TASS)

Getreidetransport muß störungsfrei funktionieren

Das ZK der KP Kasachsians und der Ministerrat der Kasachischen SSR beschloss Maßnahmen zur besseren Nutzung des Transports bei der Erntebergung

Um das Korn der neuen Ernte rechtzeitig und ohne Verluste zu bergen, haben das Zentralkomitee der KP Kasachsians und der Ministerrat der Republik die zugehörigen Wirtschaftsorgane der Republik sowie die örtlichen Partei- und Sowjetorgane verpflichtet, ergänzende Maßnahmen zur besseren Nutzung der Kraftwagen und der anderen Transportmittel bei der Bergung der Ernte und dem Abtransportieren des Kornes und der anderen landwirtschaftlichen Produkte zu treffen.

Die hochproduktive und rationelle Nutzung der Kraftwagen, Traktoren und anderen Transportmitteln ist eine wichtige und entscheidende Vorbedingung zur rechtzeitigen Bergung der Ernte.

Die Ministerien für Landwirtschaft, für Autotransport, für Getreideprodukte- und Kraftfutter, die Gebiets-, Stadt- und Rayonsowjets der Werktätigen sind verpflichtet worden, beim Abtransport

des Getreides und der anderen landwirtschaftlichen Produkte das Funktionieren der Kraftwagen der runden Tag hindurch zu gewährleisten, wozu alle beim Getreidetransport eingesetzten Kraftwagen mit zwei Fahrern zu besetzen sind. Wenn es erforderlich ist, können Fahrer aus anderen Zweigen der Volkswirtschaft eingesetzt werden.

Den zustehenden Organen wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Überholung der Kraft- und Anhängerwagen zu beschleunigen.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die volle Nutzung der Großraumwagen und der Wagen mit Anhänger (der Wagenzüge) gelenkt.

Für Auslastung der Wagen im Verlaufe von 20 Stunden am Tag wird den Fahrern die zu zweit auf einem Wagen beim Getreidetransport arbeiten, die Prämie von 20 auf 40 Prozent des Tarifs erhöht.

Es wurden Rote Wanderhändler des ZK der KP Kasachsians, des

Ministerrats der Republik und des Gewerkschaftsrats der Kasachischen SSR mit Geldprämien in Höhe von 500 Rubel gestiftet, die den Autokolonnen, Transporteinheiten, Sowchos und Kolchose für beste Auslastung des Autoparks, höchste Leistung beim Abtransportieren des Kornes von den Mähdrehschern und Tennen zu den Schüttpunkten alle zehn Tage zugesprochen werden sollen.

Es wird der Ehrenname „Ollitschnik des Automobiltransports landwirtschaftlicher Produkte der Ernte des Jahres 1966“ eingeführt, der an Schafförer und andere Mitarbeiter des Automobiltransports, die sich beim Transport des Getreides und anderer landwirtschaftlicher Produkte der Ernte 1966 verdient gemacht haben, durch die Gebietsvollzugskomitees verliehen und wobei ein Abzeichen zum Andenken eingehängt wird.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayon-

partielkomitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Ministerien, Behörden und Gewerkschaftsorganisationen müssen unter den Schafförern und anderen Transportarbeitern weitgehend den sozialistischen Wettbewerb entfalten. Gleichzeitig ist der Gestaltung der Lebensverhältnisse für die Mitarbeiter des Automobiltransports mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Für sie ist die gesellschaftliche Ernährung gut zu organisieren, sind alle Verhältnisse zu einer hochproduktiven Arbeit und guter Erholung zu schaffen, auch ist eine systematische politische Massenarbeit unter ihnen zu führen. Der Gang des sozialistischen Wettbewerbs soll in der Presse, durch Rundfunk und Fernsehen breitestens beleuchtet werden. Die fortschrittlichen Methoden in der Organisation der Transportierung des Getreides und der anderen landwirtschaftlichen Produkten sind zu verbreiten.

Fest sowjetischer Marineleute

Moskau. (TASS). Die sowjetischen Streitkräfte sind instand, jedem beliebigen Aggressor einen vernichtenden Schlag zu versetzen, erklärte Flottenadmiral Sergej Gorskow auf der Festversammlung in Moskau anlässlich des Marinertags. Die Sowjetunion verfüge zurzeit über eine Untersee- und Raketenkernflotte, die beliebige Aufgaben im modernen Krieg zu lösen vermag.

Im Zentraltheater der Sowjetarmee, wo die Versammlung stattfand, sah man den Verteidigungs-

minister R. J. Malinowski, Marschälle, Admirale, Kriegsschiffskommandanten.

Der Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte Gorskow hält die Atom-U-Boote, die mit ballistischen Raketen und zielsuchenden Torpedos ausgestattet sind und unbegrenzt fahrbereit haben, für die Grundlage der sowjetischen Kriegsmarine. Er teilte mit, daß die Zahl ausgedehnter Fahrten sowjetischer U-Boote in den letzten Jahren mehrfach gewachsen ist. Sie gelangten aus dem Atlantischen Ozean in

den Pazifik und zurück.

Admiral Gorskow betonte, daß die Zusammenarbeit der Flotten der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags von Jahr zu Jahr wächst und erstarkt.

Sergej Gorskow hob hervor, daß die sowjetische Flotte über schlagkräftige und schnelle Uberswasserschiffe und hochmobile Marineinfanterie verfügt.

Die USA, die die Politik der Eskalation des Vietnamkrieges weiter steuern, überschätzen ihre Möglichkeiten. Der Redner ging dann auf

die kürzliche Tagung in Bukarest ein und sagte: „Die sozialistischen Länder sind bereit, dem Bruder-volk allseitige Hilfe zu erweisen.“

„Zur Lage im Zentrum Eurons übergehend, verurteilte Admiral Gorskow die Bonner Revanchisten, die ihre Absicht bekundeten, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges zu revidieren.“

Alexej Fokin, stellvertretender Minister für Schiffbau der UdSSR, hob die große Schlagkraft und absolute Zuverlässigkeit der neuen sowjetischen Kriegsschiffe hervor.

FÜNFJAHRLAN IM VORMARSCH

Die Zentrale Statistische Verwaltung beim Ministerrat der Kasachischen SSR zog das Fazit der Erfüllung des Staatsplans der Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik für das erste Halbjahr 1966.

In der Mitteilung der ZSV heißt es, daß die Werktätigen Kasachsians die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU verwirklicht, im verlossenen Halbjahr 110 Baumwollkombines, viele andere landwirtschaftliche Maschinen, die Landwirtschaft der Republik bekam 375 tausend Tonnen Mineraldünger, was um 15 tausend Tonnen mehr ist als im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres.

Der Plan des Ankaufs von Hauptprodukten der Viehzucht wurde überboten.

Die Landwirtschaft der Republik bekam im verlossenen Halbjahr 10 tausend Traktoren, 1,7 tausend Lastkraftwagen, 3,6 tausend Getreidekombines, 1,8 Ribankombines, 110 Baumwollkombines und viele andere landwirtschaftliche Maschinen, die Landwirtschaft der Republik bekam 375 tausend Tonnen Mineraldünger, was um 15 tausend Tonnen mehr ist als im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres.

nen und vergrößerte sich im Vergleich zum ersten Halbjahr des vergangenen Jahres um 170 tausend Personen oder um 4,5 Prozent.

Auf Rechnung der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhielt die Bevölkerung Renten, Unterstützungsgelder, Prämien, unentgeltliche medizinische Hilfe, unentgeltliche und verbilligte Einweisungen in Sanatorien und Erholungsheime, unentgeltliche Bildung und andere Vergünstigungen.

Der Umfang des Einzelwarenassortiments des Staats- und Genossenschaftshandels, die öffentliche Ernährung eingeschlossen, machte für das Halbjahr 2 Milliarden 416 Millionen Rubel aus, und vergrößerte sich im Vergleich zum ersten Halbjahr des vergangenen Jahres, in vergleichbaren Preisen, um 7 Prozent.

Eine weitere Entwicklung erleben Volkshilfen, Wissenschaft und Kultur. In der Republik sind in verschiedenen Bildungsformen 3,9 Millionen Personen erblät. Im laufenden Jahr erblät 228,7 tausend Personen Achtklassenbildung, 139,8 tausend Personen absolvierten die Tagesmittelschule, 29,4 tausend die Mittelschulen für Arbeiter und Landjugend und Fernschulen.

Für die im Staatsplan vorgesehene Mittel sind Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 1,380 tausend Quadratmeter gebaut und in Dienst gestellt worden; außerdem mit Mittel der Wohnungs-Baugenossenschaften weitere 47 tausend Quadratmeter.

Der Arbeitsumfang der Dienstleistungsbetreuung der Bevölkerung stieg um 27 Prozent, darunter in ländlichen Gegenden um 28 Prozent.

Die Bevölkerung Kasachsians zählte am 1. Juli 1966 12,3 Millionen Personen. (KasTAG)

UND WENN AUCH WASSERARM...

Während der Erörterung der Dokumente des Mainplenums des ZK der KPdSU haben die Kommunisten, alle Kolchosbauern und -bäuerinnen und -bäuerinnen konkrete Maßnahmen zur raschen Steigerung der Landwirtschaftsproduktion unseres Kolchos vorgemerket.

Unser Kolchos ist in einem wasserarmen Bereich gelegen. Es gibt keine Flüsse und Seen zu irrigationswecken. Jedoch wir Feldbauer verwirklichen solche Meliorationsmaßnahmen, die wir in unseren Verhältnissen zur Hebung der Ertragsfähigkeit aller Nutzpflanzen und zur Schaffung einer sicheren Futterbasis für die Viehzucht verwirklichen können.

Dabei haben wir in erster Linie die weitere Hebung der Kultur des

Ackerbaus und die rationelle Ausnutzung der Niederschläge im Auge. Einige Erfolge haben wir dadurch schon früher erzielt. Im verlossenen Jahrsteigerte sich der Hektarertrag im Vergleich zu den vorangegangenen sieben Jahren um 3 Zentner. Dies trug zur erfolgreichen Erfüllung des ganzen Siebenjahrplans des Kolchos bei.

Wir sind der Meinung, daß die zweite wichtige Maßnahme zur Verwirklichung des Beschlusses des Mainplenums des ZK der KPdSU die Verbesserung der Weiden und Heuschläge ist. Die Parteeversammlung und die Vollversammlung der Kolchosbauern beschloß, nicht weniger als 5000 Hektar Weideland zu erschließen und es durch Säen

von mehrjährigen Gräsern zu verbessern.

Die Praxis unseres Kolchos hat gezeigt, daß man durch gründliche Verbesserung der Heumahlflächen den Hektarertrag um fünfmal erhöhen kann. So zum Beispiel betrug der Hektarertrag 1961 auf verbesserten Schlägen 6,1 Zentner, auf nichtverbesserten 1,1 Zentner, 1966 dementsprechend 8,2 Zentner und 1,4 Zentner.

Die Landwirte des Kolchos „Krasny pachar“ erfüllen vorfristig den Jahresplan für Heubeschaffung und nahmer, im Rayon Martuiski der zweiten Platz ein.

Gewiß, vieles hängt von der richtigen Organisation der Arbeit ab, aber der reiche Grasbestand wurde durch Wiesenverbesserung,

durch das Säen von Gräsern erreicht.

Wir sind auch zur Verwirklichung einer Reihe von anderen Maßnahmen bereit: dem Bau von Staudämmen, der Reinigung der Felder von Steinen, dem Anlegen von Waldstreifen, der Befestigung der Sandböden auf einer Fläche von 1200 Hektar und der Verbesserung der Salzböden auf einer Fläche von 1000 Hektar durch Kalk- und Gipsdüngung.

Wir hegen die Hoffnung, daß unsere Kolchosbauern auch in der Bodenmelioration ihren sozialistischen Verpflichtungen gerecht werden.

A. QUINDT,
Vorsitzender des Kolchos „Krasny pachar“
Gebiet Aktjubinsk

So bauen, wie die Brigade Spens

Der Verdiente Bauarbeiter Kasachsians, Leiter einer der ersten Brigaden der kommunistischen Arbeiter in Temirtau, Heinrich Spens, ist ein hochgewachsenes, gut gebautes Mann. Wenn man ihn ansieht, kommt einem unwillkürlich der Gedanke: Der ist einer beliebigen Gasse gewachsen.

Ich erinnere mich — die Belegschaft der Verwaltung „Aglostril“ ging zum neuen Arbeitsprinzip, auf eigene wirtschaftliche Rechnungsführung über. Die Leute gewöhnten sich verschieden an das Neue, Manche stolpern“ bis jetzt noch darüber. Aber Spens mit seinen Kollegen bekommt schon das fünfte Mal Prämien für das Einsparen von Baumaterialien beim Bau der größten Agglomerationsfabrik in der Sowjetunion.

Die Brigade schloß das erste Halbjahr des Planjahr fünf mit

einer Planerfüllung von anderthalb Normen ab.

Auf dem Festabend, der der Einhandigung von Orden und Medaillen den besten Bauarbeitern gewidmet war, umringten die Korrespondenten Heinrich Spens, beziehungswünschten ihn zu der Auszeichnung mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und fragten ihn:

„Worin steckt das Geheimnis der ständigen Erfolge Ihrer Brigade?“

„Darin, daß wir im kleinen und im großen sparen“, antwortete Spens.

Der Mehrverbrauch von Baumaterialien ist nicht nur das Übel der Bauarbeiter von Temirtau. Und auch nicht deshalb, weil hier nicht dagegen gekämpft wird. Es wird genug darüber gesprochen, aber man sieht herzlich wenig Resultate davon.

„Ich glaube, unsere Leiter unter-

schätzen eine einfache Sache: Sie legen die Sorge um den rationalen Verbrauch von Holz, Zement, Beton, Nägel und anderer Baumaterialien auf die Schultern der Bauarbeiter“, sagt Heinrich Jakowlewitsch. „Und die Bauleiter bekommen sich. Das muß man ihnen lassen. Sie führen in dieser Richtung eine nicht geringe Aufklärungsarbeit. Aber muß es aber selber spüren, was ein gesparter Kubikmeter Beton oder Ziegel, ein Quadratmeter Verschalung, ein Meter Stahlbewehrung ausmacht. Die Sorge um die Baumaterialien muß man denjenigen übergeben, die damit zu tun haben.“

Daß dieses der sicherste Weg ist, davon konnte sich Heinrich Spens schon einige Male in den verlossenen Jahren überzeugen, als man in der Brigade mit größter Schwierigkeit die wirtschaftliche Rechnungsführung in den Brigaden einbürgerte. Man verabredete: Die Prämie für das Einsparen von Baumaterialien wird nur dann gegeben, wenn die Brigade die entsprechenden Baubehälter besetzt hat, stellte sich heraus, daß nicht jeder dazu beigetragen hatte, damit in der Brigade ein zielführender Vorrat eingesparter Materialien war. Es gab auch solche, die die Baumaterialien wie nachlässige Wirte verbrauchten. Wo man mit einem Brettabfall hätte auskommen können, sagten sie von einem großen Brett ab. Solche Menschen wurden nicht die Prämienliste eingeschlossen. So beschloß die Brigade, als die Brigademitglieder sahen, daß die Verantwortung dafür, wie jeder einzelne Rubel angewandt wird, voll und ganz auf ihnen liegt, erließen sie sich erster zu der Sache, verbrauchten die Materialien sparsamer.

Gemeinsamlich entstand die Initiative, mit eigenen Kräften

3000 Quadratmeter Schilde für den Bau von bogenförmigen Schälsteinen in den Palensowchosen „Purwo maj“ und „Besapsinski“ im Karkaralinski Rayon herzustellen. Die Schilde wurden aus Abfällen angefertigt und jedes kam nur auf 2 Rubel 40 Kopeken zu stehen. Die vom Holzbearbeitungswerk in Temirtau angefertigten Schilde sind zweimal teurer.

Das Vertrauen befüllte die Menschen. Wieviel wertvolle Gedanken, sachliche Vorschläge wurden von den Arbeitern ausgesprochen! Es verging kein Tag, an dem nicht jemand etwas Neues vorgeschlagen hätte. Unlängst, um den Bau des Konzentralagers zu beschleunigen, schlug der Zögling und „erste Stellvertreter“ von Spens, der Kommunist Grigorij Behald, vor, die Verschalung nicht unten in den engen Schichten, sondern an der Oberfläche anzufertigen und sie dann mit dem Kran hinunterzulassen. So geht's schneller, besser und billiger!

In der Brigade gibt es einen vielseitigen Fachmann, Iwan Keldari, der Zimmermann, Schweißer, Benzinschleibrenner ist, und das hilft ihm natürlich, in jedem konkreten Fall eine gute Lösung zu finden.

Der Brigadier sagt: „Die Kürzung der Baufristen, Besserung der Güte und Verbilligung der Bauobjekte — all diese Aufgaben werden dem Arbeiter desto näher und verständlicher, je mehr Initiative ihm zu ihrer selbständigen Lösung eingeräumt wird. Die Bauarbeiter müssen selber Verfahren suchen, wie man die Staatsgelder mit bestem Nutzen für die Sache anwenden kann.“

Anatoli INOSEWZEW
Temirtau
UNSER BILD: (von rechts) H. Spens, W. Prosko und I. Fedorowitsch. Foto des Verfassers



INDUSTRIE

Der Halbjahrsplan im Gesamtumfang der Produktion wurde zu 104 Prozent erfüllt. Im Vergleich mit dem ersten Halbjahr des vorigen Jahres wuchs der Umfang der Produktion um 9 Prozent.

Der Plan des ersten Halbjahrs im Gesamtumfang der Produktion wurde von allen Unions-Republikanischen Industrieministerien und Verwaltungen übererfüllt, unter dem Ministerium für Fischwirtschaft) sowie auch von der Industrie aller Gebiete und der Stadt Alma-Ata.

Die Produktion der Arbeiterproduktivität der Industrie wurde überboten. Im Vergleich mit dem ersten Halbjahr des vergangenen Jahres wuchs sie um 2 Prozent. Im Vergleich zum Plan wurde der Aufwand auf jeden Rubel der Warenproduktion verkleinert.

TRANSPORT, POST- UND FERNMELDEWESEN

Die Transportierung von Frachten per Bahn, Automobil und Binnenschiffen vergrößerte sich. Die Kasachische Eisenbahn erfüllte den Plan der Passagierbeförderung zu 110 Prozent, der Automobildienst zu 110,5 Prozent. Das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen erfüllte den Plan zu 101 Prozent.

KAPITALBAUTEN

Im ersten Halbjahr wurden auf Rechnung der staatlichen Kapitalanlagen Grundfonds in Höhe von 807,6 Millionen Rubel in Betrieb genommen. Aber der Halbjahrsplan der Inbetriebnahme der Grundfonds und der Betriebskapazitäten ist nicht erfüllt worden.

Der Umfang der Kapitalanlagen des Staatsplans in der Republik im ganzen macht 1,350 Millionen Rubel aus, oder 81 Prozent des Halbjahrsplans.

Die Arbeitsproduktivität in den Bauorganisationen wuchs im Vergleich zum ersten Halbjahr des vergangenen Jahres um 1,3 Prozent.

LANDWIRTSCHAFT

Ungesätet, des kalten und sich in die Länge gezogenen Frühjahrs wurden die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik erfolgreich mit den Frühjahrsarbeiten auf den Feldern fertig. Der Plan der Frühjahrsausaat wurde von den Sowchos und Kolchose überboten.

Die Stückzahl des Viehs und des Geflügels in den Sowchos und Kolchose war an den 1. Juli folgende: Rindvieh — 5158 tausend Stück, darunter Kühe — 1570 tausend Stück, Schweine — 1,995 tausend Stück, Schafe und Ziegen — 36,217 tausend Stück; Pferde — 891 tau-

HEBUNG DES MATERIELLEN WOHNSTANDS UND DES KULTURELLEN NIVEAUS DES VOLKES

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten beträgt im Durchschnitt für das Halbjahr 4,065,000 Perso-

AN DER SCHWELLE

Die ökonomische Reform, die auf Beschluß des Septemberplenums des ZK der KPdSU verwirklicht wird, erlaubt immer neue Zweige unserer Volkswirtschaft.

Der Kraftfahrpark Nr. 4 ist der erste Verkehrsbetrieb im „Autotransport“ in Pawlodar, der in Bälde zum neuen System der Planung und materiellen Stimulierung übergehen wird.

„Brum ist die Wahl gerade auf diesen Betrieb gefallen?“

Dieser Kraftfahrpark ist der größte im Trakt. Seine Jahresleistung beläuft sich auf 32 Millionen Tonnenkilometer. Schon seit 1958 nimmt der Park einen ständigen Platz unter den gewinnbringenden Betrieben ein. 1963 erhielt man ihn den fünften Teil des Gesamtergebnisses des Autotransports. Sein Gewinn ist von 15,2 Kopeken auf jeden Rubel des Grundmittelfonds im Jahre 1965 bis auf 56,7 Kopeken im Jahre 1965 gestiegen. In den letzten zwei Jahren wurden die Beförderungskosten merklich vermindert — jede zehn Tonnenkilometer wurden um zwei Kopeken billiger.

Der Kraftfahrpark kommt also zum Übergang auf die neue Arbeitsweise mit stabiler Produktionskraft und hohem Gewinnverhältnis. Das ist ein wichtiger Faktor, aber nicht der einzige, um eine erfolgreiche Arbeit unter den neuen Bedingungen zu gewährleisten.

Auf dem Septemberplenum des ZK der KPdSU wurde betont, daß dem Übergang zum neuen System der Wirtschaftsführung eine große organisatorische Vorbereitung vorausgehen hat. Die Belegschaft des Parks Nr. 4 ist diese Aufgabe sachlich, vorsichtig und ohne unnotige Hast. Am Anfang laufenden Jahres wurde ein ausführlicher Plan ausgearbeitet, in dem auch die Überführung aller Autokolonnen auf wirtschaftliche Rechnungssysteme vorgesehen ist. Diese Frage wurde mit allen Arbeitern des Parks besprochen. Die Kolonnenleiter unterhielten sich mit den Schöffern, erklärten ihnen den Sinn und den Nutzen dieser Maßnahme, bereiteten sich mit ihnen und sammelten diesbezüglich viele Vorschläge. Für die Fachleute des Parks war jeden Donnerstag ökonomischer Schulungstag. Alles ging planmäßig.

Im ersten Quartal bekamen zwei Bordautokolonnen und eine Kippautokolonne ihre eigenen Pläne, in denen die Produktionsaufgaben und die Höhe des Gewinns festgelegt sind. Die Kolonnenleiter erhielten größere Vollmacht, dementsprechend hob sich auch ihre Verantwortlichkeit für die ganze Tätigkeit der Kolonne. Früher sorgten sie nur dafür, daß täglich gesprochen, sich mehr rüder drehten. Jetzt müssen sie dafür sorgen, daß sich die Räder auch sparsam drehen — die Kraftwagen sparsam ausgelastet werden, ständige Führung mit dem Kundenkreis besteht.

Großen Effekt gab die Regelung der Ersatzteileausgabe. Heute wundern sich hier alle: Wie konnten wir früher eine solche unnormale Lage dulden?

Der Kraftwagen ist reparaturfähig. Folglich braucht man Ersatzteile. Da beginnt der Schöff für seinen Marathonlauf: Buchhaltung — Autokolonne, hin und zurück, sammelt dutzende Unterschriften. Jedem Vorgesetzten muß er ausführlich erklären, was er braucht und wozu. Das „Autogramm“ — Sammeln dauerte manchmal einen ganzen Tag. Und wieder Mühe vorwärts, die „Ordnung“ des Rechnungsführers. Für jeden Schöff hatten sie zwei Karteien zu führen — eine für die Buchhaltung und die andere für das Ersatzteilager. So reparierte man wegen der kleinsten Reparatur eine Menge von Zeit, Nerven und Papier.

Jetzt ist der Ersatzteilfonds dem Reparaturdienst zugeweiht worden. Dieser Dienst ist auch auf wirtschaftliche Rechnungsführung umgestellt. Der Reparaturdienst besteht aus sieben Gruppen. Jede führt eine bestimmte Operation aus. Die Reparaturarbeiten werden nach einer bestimmten Methode verrichtet. Die Ersatzteile bekommt der Gruppenleiter, der jetzt selbst feststellen wird, welche Überholung der Wagen braucht und welche Ersatzteile dazu notwendig sind. Die Schösser werden mehr daran interessiert, daß sich der Wagen weniger Zeit in Reparatur befindet, weil sie dafür Prämien bekommen.

Die Umstellung des Reparaturdienstes deckte eine große Reserve zur Verminderung der Überholungs-

zeit auf. In der Werkstätte befinden sich täglich bis 30 Wagen zur Überholung. Wenn an jedem Wagen die Überholungszeit nur um eine Stunde gekürzt wird, so gibt das eine Einsparung von 80 Rubel täglich. Der Belastungskoeffizient des Parks ist um 9,3 Prozent gestiegen. Der Beförderungskoeffizient hat sich um 10,5 Prozent erhöht.

Lehrreife war der Erfahrungsaustausch mit dem Kraftfahrpark Nr. 69 in Leningrad, den unlängst der Direktor des Parks Nr. 4, Floridor Schurukow, sein Stellvertreter Wladimir Botscharow, und der Leiter der Planungsabteilung, Musa Tituch, besuchten. Die Kollegen in Leningrad haben eine ständige Klientel. In jedem Betrieb hat der Wagameister seine Dispatcher, die dort mit den Wagen so manövrieren, daß letztere möglichst vollständig ausgelastet werden.

Die Reise nach Leningrad zeigte, daß im Park Nr. 4 alle notwendigen Bedingungen für den Übergang auf die neue Arbeitsweise gibt. Sie zeigte auch, wo neue Reserve zu suchen sind.

Schon in der ersten Monaten wurde über 22 000 Rubel Reingewinn erzielt. Es ist wichtig hervorzuheben, daß der Arbeitslohn der Schöffe um 4 Prozent gestiegen ist. Im Juni wurde eine Leistung von 3850 000 Tonnenkilometer erreicht. Solche Leistungen konnte der Park im vorigen Jahr nur im September, während der Ernte, erreichen. Der Gewinn nähert sich schon dem Jahresniveau.

Der Fünftelplan des Kraftfahrparks Nr. 4 sieht eine rapide Steigerung der Güterbeförderung vor. 1970 sollen es 60 Millionen Tonnenkilometer sein. Jeder Rubel der Produktionsfonds soll in den nächsten Jahren 60 Kopeken Gewinn abwerfen. Das ermöglicht einen Fonds für materielle Stimulierung zu bilden.

Der Kraftfahrpark Nr. 4 hat seine Wagen für das Korn der neuen Ernte vorbereitet. Er steht auch an der Schwelle des Übergangs zur Arbeit nach dem neuen Planungssystem.

Arwit LANGE,
unser Sonderkorrespondent

Pawlodar

Getreideernteentlohnung

Von unseren Lesern laufen Briefe ein, in denen sie bitten, über einige Fragen Auskunft zu geben, die mit der Arbeitseinkommen bei der Getreideernte zusammenhängen. Diese Fragen beantworten J. Satschkin, stellvertretender Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der KP Kasachstans, und W. Merkulow, Chef der Verwaltung für Organisation und Planung der Arbeit des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR.

Frage: Wie wird die Arbeit der Mechanisatoren und Hilfsarbeiter in den ersten Erntetagen entlohnt? Antwort: Vor allem werden die Saisonleistungsnormen bestimmt und die Fristen ihrer Erfüllung festgelegt. Die Normen und Tarife werden von der Rayonverwaltung Landwirtschaft nach der Vereinbarung mit dem Rayongewerkschaftskomitee bestätigt. Um die Arbeiter an der Durchführung der Ernte in kürzester Frist und ohne Verluste materiell zu interessieren, wird ihre Arbeit vom Beginn der massenweisen Ernte nach erhöhten Tarifen entlohnt. Die Zahl solcher Kalendertage wird von den Gebietvollzugskomitees unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen, doch nicht mehr als 18 Tage, festgelegt.

Im Laufe der ersten Tage der massenweisen Ernte (doch nicht mehr als 10) wird die Arbeitseinkommen nach den Tarifen vorgenommen, die für Traktoristen-Maschinisten um 100 Prozent und für andere Arbeiter (Kombiführer, Schobersleute) — um 30 Prozent erhöht werden. Dabei werden den Traktoristen-Maschinisten, von denen die hochproduktive Nutzung der Erntemaschine abhängt, die Tarife nur für die Tage erhöht, in denen sie ihr Schichtsollo erfüllen haben, und den übrigen Arbeitern — während der ganzen festgelegten Periode unabhängig von der Sollerfüllung.

In den übrigen Tagen der Ernteperiode wird der Arbeitslohn nach den Tarifen ausbezahlt, die für die Traktoristen-Maschinisten um 30 Prozent und für andere Arbeiter um 30 Prozent erhöht sind. Diese Lohn-erhöhung für Traktoristen-Maschinisten und andere Arbeiter wird unabhängig davon vorgenommen, ob sie ihre Schichtsollo erfüllen oder nicht. Die konkreten Fristen (Dalen) des Beginns und des Abchlusses der Periode mit erhöhter Entlohnung bestimmt der Sow-

chowchos das Getreide nach staatlichen Ankaufspreisen verkauft werden. Das Getreide wird in der Menge verkauft, der vom Tagesverdienst des Mechanisators abhängt. Für jeden verdienten Rubel, den man in den ersten Kalendertagen der Ernteperiode von Getreidekulturen anrechnet, angefangen vom Moment ihrer Massen-einkommen, der durch den Befehl des Sowchowdirektors bestimmt wird, können 2 Kilo und für den übrigen Teil des Jahresverdienstes 800 Gramm Getreide verkauft werden. Dabei darf die gesamte Getreidemenge, die einem Mechanisator in einem Jahr verkauft wird, 9 Zentner nicht übersteigen.

Frage: Welche Formen des materiellen Anreizes gibt es für Schöffe, die mit der Transportierung von Getreide beschäftigt sind? Antwort: Die Arbeit der Schöffe, die mit der Beförderung des Getreides, einschließlich seiner Abtransportierung von den Mähmaschinen, beschäftigt sind, wird je nach den Verhältnissen im Akkord (für 1 Tonnenkilometer und eine Tonne transportierten Getreides) oder Stundenweise, für die abgearbeitete Zeit entlohnt.

Die mit der Getreidetransportierung beschäftigten Schöffe werden innerhalb einer bestimmten Periode für die Sollerfüllung in Höhe von 20 Prozent und für jeden Prozent der Überbietung dieses Sollo in Höhe bis zu 3 Prozent des Akkordsollos pro Schicht prämiert.

Die Sowchowdirektoren haben das Recht, die Prämienhöhe für Schöffe herabzusetzen und ihnen die Prämie ganz oder teilweise zu entziehen, wenn bei der Beförderung von Getreide durch Verschulden der Schöffe Verlust festgelegt wird.

Die Schöffe, die bei der Transportierung von Getreide in zwei Schichten arbeiten (zwei Fahrer mit einem Auto), werden mit 20 Prozent des Tarifsatzes prämiert. Für die Sicherung einer störungsfreien Arbeit der Autos im Laufe von 20 Stunden am Tag wird die Prämie nach den Arbeitsergebnissen des Tages angerechnet, unter der Bedingung, daß die Tagenernte erfüllt und das Auto für die Arbeit am nächsten Tag intakt ist.

Die Arbeit der eingeladenen Schöffe wird nach den festgelegten Tarifen und Lohnsätzen mit der Auszahlung der im betreffenden

Sowchos geltenden Geldprämien entlohnt; die Naturalentlohnung mit Getreide erstreckt sich auf diese Schöffe nicht.

Frage: Wie wird die Arbeit der Mechanisatoren entlohnt, die zur Ernteerbringung aus anderen Gebieten oder aus den Betrieben gekommen sind? Antwort: Den Traktoristen-Maschinisten, die aus den staatlichen Betrieben zur Ernteerbringung in die Sowchowchos fahren, bleiben an ihrer Hauptarbeitsstelle 75 Prozent ihres Durchschnittsverdienstes (anstatt der Tage- und Quartiergelder) erhalten. Diese Summen werden von den Betrieben auf der Hauptarbeitsstelle des Traktoristen-Maschinisten aus eigenen Mitteln ausbezahlt.

Den Traktoristen-Maschinisten, die in die Sowchow aus anderen Rayons abkommandiert sind, bleiben 75 Prozent des Durchschnittsverdienstes auf ihrer Hauptarbeitsstelle nicht erhalten.

Die Sowchow, in die sie zur Ernteerbringung abkommandiert sind, zahlen ihnen anstatt der Tage- und Quartiergelder 1 Rubel 70 Kopeken pro Tag aus eigenen Mitteln.

Den besagten Mechanisatoren wird das Fahrgeld bis zum Ort ihrer Arbeit und zurück und der Durchschnittsverdienst für die Zeit, die sie unterwegs waren, und für die ersten drei Tage vor ihrer Ankunft im Sowchow ausbezahlt.

Die Arbeit der zur Ernteerbringung gekommenen Traktoristen-Maschinisten wird nach den üblichen Normen und Lohnsätzen des Sowchos entlohnt, in den sie abkommandiert sind, unter Berücksichtigung der Tarifsätze zu festgelegten Terminen.

Die Sowchowdirektoren haben das Recht, den zur Getreideernte gekommenen Kombiführern und Kombiführerhilfen, die die Saisonleistungsnormen erfüllt haben, Getreide in der Menge bis 10 Zentner und denen, die die Saisonnorm nicht erfüllt haben, in kleinerer Menge zu verkaufen. Der Erlös geht gegen Barzahlung nach den staatlichen Ankaufspreisen. Der Mechanisator kann das gekaufte Getreide an die Getreideannahmestelle abliefern und dann die gleiche Getreidemenge an seinem ständigen Wohnort bekommen.

HOHE LÖHNE DER KOMBIFÜHRER

Dreißig, vierzig, fünfzig Rubel verdienen in den ersten Erntetagen die Mechanisatoren des Sowchos „Prawda“ im Gebiet Uralak. In den ersten Tagen der Ernte wurden alle Kombiführer nach dem doppelten Tarif entlohnt. Dieses Entlohnungssystem hat sich gut bewährt: die Mähaggregate werden täglich zwanzig Stunden ausgelastet, keine Verluste werden zugelassen. Die Mechanisatoren „fagen“ nicht nach abgemägten Flächen, sondern nach mehr geschorenem Korn. Eben darauf entfallen zwei Drittel des Arbeitslohns. Außerdem gibt es für ausgezeichnete Erntegeräte die Löhne der Mechanisatoren bei der Mähe beträchtlich höher als im Vorjahr. Für solche Schläge, auf denen der Hektarertrag höher als der geplante ist, wurde die Leistungsnorm höher und der Tarif niedriger.

(KastAG)

blick zu einer Beschleunigung der Feldarbeiten und Erhöhung ihrer Qualität. In einer Reihe Sowchos des Gebiets Alma-Ata wird ein Entlohnungssystem angewandt, das den Grad der Schwierigkeit der Ernte tendenziell auf den entsprechenden Getreideschlägen berücksichtigt. Für Mechanisatoren, die in günstigeren Verhältnissen arbeiten, ist die Leistungsnorm höher und der Tarif niedriger.

(KastAG)

Im unserem Sowchos sind die Löhne der Mechanisatoren bei der Mähe beträchtlich höher als im Vorjahr. Für solche Schläge, auf denen der Hektarertrag höher als der geplante ist, wurde die Leistungsnorm höher und der Tarif niedriger.

(KastAG)

DIE BESTEN

Der Kirow-Sowchos, Gebiet Zelinograd, hat bedeutende Erfolge in der Entwicklung der Viehzucht aufzuweisen. Davon spricht schon allein die Tatsache, daß die Wirtschaft vorfristig die Halbjahrespläne für Milch- und Fleischablieferung an den Staat erfüllt hat.

Die besten Schweinezüchterinnen sind Liubow Jerjomina, die je Mutterkuh 37 Ferkel bekam, und Anna Dida, Held der Sozialistischen Arbeit, die 35 Ferkel je Mutterkuh erhielt. Der Schweinezüchter der Mastgruppe, Nikolai Makowik, erzielte eine tägliche Gewichtszunahme von 502 Gramm bei

einem Plan von 360 Gramm. Gute Ergebnisse haben auch die Melkerinnen erzielt. Jekaterina Kapis milk in sechs Monaten je Kuh 1 609 Kilo Milch, Umot Baimagambetowa — 1 568 Kilo, Nina Knjasewa — 1 588 Kilo.

Hohe Leistungen erzielten die Kälberzüchterin Alexandra Iwanowa und der Viehhirte Kussain Balischnow.

A. KARPENKO

AUF DER KOLCHOSTENNE



Die Feldbauern im Rayon Tjulkuba, Gebiet Tschimkent, bringen heuer eine reiche Getreideernte ein. Zugleich mit den Erntearbeiten verläuft der Getreideverkauf an den Staat und die Schüttung des Saatguts.

Im Pobeda-Kolchos, der einer der größten und reichsten Wirtschaften im Rayon ist, überboten die Kolchosbauern ihre Verpflichtung im Verkauf von Getreide um das Fünffache.

Auch die Bergung des Saatguts geht ihrem Ende zu. Es wird nur rayonerter Samen in die Speicher geschüttet.

Auf der Zentraltenne, wo das Saatgut gesiebt wird, herrscht jetzt Hochbetrieb. Täglich werden an die tausend Zentner Saatgut in Getreidespeicher geschüttet.

Bei der Kornteilung sind Elisabeth Urich, Frieda Weinmeister, Hilda Hemering, Maria Galuschko, Nikolai Michailow, der Maschinenwart Gottfried Henning, der Schloffer Umot Temirou u. a. für gute Arbeit zu loben.

UNSER BILD: Der Schöffor Umot Temirou bei der Saatgutverladung.

Text und Foto: Th. Esau

Der Mann mit der „Wünschelrute“

Einem zielstrebigem Menschen fehlt immer die Zeit, auf seinem Wege mal stehenzuhalten, an sich selbst zu denken. Und doch schlägt plötzlich die Stunde, da es ihm scheint: das ist deine letzte Minute! Es bleibt nur die Vergangenheit. Ob sie schön war oder freudlos — alles bleibt hinter der jähren Wendung des Schicksals zurück.

Schon es vor anderthalb Jahren auch dem Chef der Kokschtetawer Hydrogeologischen Expedition Hermann Rjeschow. Dreißig Jahre ging er die ungehobenen Platte der Geologen, führte andere hinter sich her. Hoch von Wuchs und schlank, sah er immer jugendlich aus, hatte einen schneeweißen Haarschopf, immer lächelnd und zu einem Scherz bereit, so konnte man ihn vor 20, vor 10 Jahren, noch vor einem Jahr, Und plötzlich dieser Schlag.

Die Ärzte stellten eine schreckliche Krankheit fest. „Operation, unaufschiebbar“, sagte der Internist, Dr. Aronowna Naimann, nachdem sie die Röntgenaufnahmen seines Magens sehr aufmerksam betrachtet hatte.

Zeit reichte, das ganze Leben zu durchdenken. Wie kurz ist doch eigentlich ein Menschenleben! 50 Jahre sind vergangen, und was hat er vollbringen können? Sollte wirklich alles aus sein?

Hermann beendete sein Studium an der Lomonossow-Universität in Moskau noch vor dem Krieg. Als einem hoffnungsvollen Geologen übertrag man ihm fast ganz die selbständige Arbeit an der Erforschung von Schneelawinen im gebirgigen Ossiien. In kurzer Zeit hatte er so reiches Material beisammen, daß es zu einer Dissertation gereicht hätte. Da brach der Krieg aus. Nach dem Krieg begann Hermann in der geologischen Expedition in Kokschtetaw zu arbeiten. Jedoch nicht in seinem direkten Beruf.

Der frühere Chef der Expedition, Konstantin Kolomin, erinnert sich, daß Rjeschow sogleich die Aufmerksamkeit auf sich zog. Er war ungewöhnlich bescheiden und besaß reiche Kenntnisse. Darüber hinaus war der junge Mitarbeiter für die Geologie begeistert. Das fiel allen auf. Bald hatte alle, einschließlich des Leiters der Expedition, den jungen Rjeschow in manchen Fragen um Rat. Er wurde Techniker und bald darauf Chefingenieur der Expedition. Und als Kolomin aus gesundheitlichen Gründen seinen Posten aufgeben mußte, empfahl er auf seinen Platz ohne Bedenken Rjeschow.

Er kommt nicht selten vor, daß Menschen von selbst kommen, um über andere Dinge zu erzählen. In

Tschalkino der Siedlung der Hydrogeologen bei Kokschtetaw hatte ich ein solches Erlebnis. Der Sekretär des Partbüro, Valentina Alexejewa Worobjewa, zog mich buchstäblich mit Gewalt in ihr Arbeitszimmer. Als man erfährt, daß ein Korrespondent gekommen sei, kamen beinahe alle leitende Genossen der Expedition. Lange saßen wir beisammen, und viele gute Worte hörte ich über Hermann Rjeschow.

Man sagt: wenn ein Mensch in seinem Leben auch nur einen Baum gepflanzt hat, dann hat er nicht umsonst gelebt. Hermann Rjeschow hat viele Bäume gepflanzt. Im Laufe von mehreren Jahren stand er als Abgeordneter des Stadtsowjets an der Spitze der Kommission für Grünanpflanzung. Im Jahre 1963 erhielten die Kokschtetawer dafür einen Preis der Republik. Die Siedlung „Tschalkino“ ist wie eine Oase in der Steppe.

Eng und herzlich sind seine Beziehungen zu den Menschen! Seiner Autorität schadet es nicht, daß er nicht nur mit allen Arbeitern, sondern auch mit ihren Familienangehörigen auf freundschaftlichem Fuße steht. Im Feld ist er bereit, das letzte Stück Brot zu teilen, bei Kälte seine eigene Jacke abzugeben.

Die Tür des Chefs ist für jeden offen. Doch haben die Menschen gelernt, seine Zeit zu schätzen. Sie öffnen diese Tür nur in ersten Angelegenheiten. Oft ist es aber Rjeschow selbst, der schon eine Rat- oder Hilfebefürderung kommt, denn er ist immer unter den Men-

schens einen bis an die Haarwurzeln erröten.

Anfangs lehnte Rjeschow die Operation entschieden ab. Der ganze Magen war ja betroffen. Der Parteisekretär kam einmal zu ihm und sagte, das ganze Kollektiv verlange, er solle sich zur Operation entschließen. Am nächsten Tag flog er nach Alma-Ata.

Die Operation wurde am 1. Februar 1965 durchgeführt und verlief erfolgreich. Als Hermann nach der Operation zum erstenmal wieder das Bewußtsein erlangte, sah er am Bette seine Frau und den Chirurgen Mamed Isambajew, der sich eben über ihn beugte. „Steinst du“, sagte Isambajew mit seiner weichen Stimme. „Wir haben gesiegt!“

Im Hospital lag Rjeschow bis zum Mai. Er mußte lernen, seinen neuen künstlichen Magen zu benutzen. Und die beste Arznei war in diesen Tagen die rührende Sorge der Expedition. Tagtäglich bekam er aus Kokschtetaw kleine Geschenke und Briefe. Wie teuer waren ihm diese Blätter, die aus Nützlichen herausgerissen waren, und denen noch der Duft der Steppe anhaftete.

Nachdem er noch einen Monat im Erholungshaus in den Bergen zubringen konnte, kehrte er heim. Möglich, daß er im Mannesalter das erstmalige Tränen in den Augen hatte, als er sah, daß fast alle seine Mitarbeiter zum Bahnhof gekommen waren, um ihn zu empfangen. Er wußte ja, daß viele von ihnen Hunderte Kilometer zurücklegen mußten, nur um in diesem Augenblick neben ihm zu sein.

Wir sitzen in der Wohnung bei Hermann Rjeschow. Er hat seine Zehnungen beiseite gelegt, mit einer Hand streichelt er die riesige englische Dogge „Wega“, die sich zu seinen Füßen ausgestreckt hat,

mit der anderen umfaßt er den sich an ihn schlingenden siebenjährigen Sohn Wolodja und erzählt von seinen Plänen und seiner Familie.

Mit der Frau hat er Glück, beide haben viel gemeinsame Interessen. Lydia Jewgenjewna, Beobachterin auf der hydrogeologischen Station, liebt über alles die Natur. Die Wohnung sieht wie ein botanischer Garten aus, überall Blumen, Aquarien. Die größte Freude der Ehegatten sind aber ihre Söhne, die Zwillinge Eugen und Woldeamar. 1961 haben Rjeschows sie aus dem Kinderheim in Sischutschinsk genommen. Beide sind klug, anständig, freundlich.

Über die Expedition und ihre Menschen erzählt Hermann mit strahlendem Gesicht. Er ist den Ärzten dankbar, in diesem Kollektiv weiter arbeiten zu können. Und kein Wort von der Mühe, die es ihm selbst gekostet haben mag, das Kollektiv zu schaffen zu erklären.

In diesem Jahr sollen an 300 Bohrflöcher in Betrieb genommen werden. Wenn auch nur einige davon im Sowchos Krasnojarsk“ erfolgreich niedergebracht würden, so könnte man, wie Berechnungen zeigen, schon in den nächsten Jahren allein von den Gemäseländern dieses Sowchos den ganzen Bedarf an Gemüse von Kokschtetaw decken.

Hermann sieht schon die Zeit voraus, wo im Gebiet die Bedürfnisse an Wasser völlig gedeckt werden können, denn der Vorrat an Wasser unter der Erde ist unermeßlich groß. Man muß nur die Stellen zu finden wissen, wo es der Oberfläche nahekommt.

Ich höre Hermann Rjeschow sprechen und konnte mir kaum vorstellen, daß erst unlängst die Frage über sein eigenes Leben zur Diskussion stand, daß es als Invaliden wegen des Todes auf Ruhstand hat. Doch er befäßt sich mit so vielen Sorgen, hängt an den Menschen, kann ohne Arbeit nicht auskommen.

A. KAADE

An diesem Abend schien die Natur den vom Unglück Betroffenen noch mehr beugen zu wollen. Der kalte Wind warf ihm stehenden Schnee ins Gesicht, griff mal von einer, mal von der anderen Seite an, als wollte er den Menschen umwerfen.

Der Weg von der Klinik bis zur Wohnung muß 2 oder 3 Kilometer lang sein. Hermann Rjeschow würde nicht wie lange an dem Abend diesen Weg gegangen war. Die

Zukunft der alten russischen Städte

Olonez, Susdal, Malojarslawez, Jurjew Polski, Pudozh. In Rußland gibt es Hunderte solche alte Städte... In den vergangenen Jahrhunderten hatten sie ihre Rolle bei der Bildung des Staates gespielt, im XIX. Jahrhundert jedoch standen sie außerhalb der industriellen Entwicklung des Landes und wurden vergessen: mögen sie mit ihren alten Klöstern, Kirchen und nicht gepflegten Straßen in Ruhe dahinsiechen. So verwandelte sich einige einst berühmte Städte in richtige Krähwinkel.

Im Brockhaus- und Eiron-Lexikon, herausgebracht im Jahre 1857, las ich über die Kreisstadt Nowyjskoy im Gouvernement Tschernigow (gegenwärtig gehört diese Stadt dem Gebiet Brjansk an) folgenden:

Bevölkerung 14.936. Häuser 1.811 davon sind 119 Stein- und 1.692 Holzhäuser. Die Bevölkerung betreibt Handel: Vieh, Hanf, Rindfleisch, Salzleise. Industrie: handwerkliche Herstellung von Pferdewagen und Leinwand.

Derart „optimistische“ Angaben über das Leben der kleinen russischen Städte gibt es in diesem Lexikon genug. Es verging die Zeit. Was treiben nun die Einwohner solcher Städte, da die Käschen bereits „fast“ langem „aus der Mode“ sind? Die Menschen siedelten nach großen Industriezentren über.

Nach der Herstellung der Sowjetmacht wurden viele kleine Städte zu administrativen Zentren der landwirtschaftlichen Bezirke. Dort wurde Betriebe der örtlichen Industrie, Milchfabriken und kleine Konservenfabriken gebaut.

Die Bevölkerungszahl dieser

Städte nahm mit der Zeit doch zu. Die Einbeziehung der ganzen arbeitsfähigen Bevölkerung in die industrielle Produktion gehört jetzt zu den wichtigsten Problemen. Deshalb sieht der Fünfjahrplan vor, zu einer rationelleren und volkreicheren Ausnutzung der Arbeitsreserven und gleichmäßigeren Verteilung der Industrie in kleinen und mittleren Städten neue Betriebe zu errichten.

„Wir schlugen etwa 500 Städte der Russischen Föderation vor, wo neue Werke und Fabriken aufgebaut und die bestehenden ausgebaut werden können“, sagte mir im Gespräch Iwan Kopytin, Abteilungsleiter für territoriale Planung und Standortverteilung der Produktivkräfte im Staatlichen Planungskomitee der Russischen Föderation. „Dort sollen Betriebe fast aller modernen Industriezweige entstehen: Maschinenbauwerke, Chemie- und Holzbearbeitungswerke sowie Betriebe der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie.“

„Oh es für den Staat vorteilhaft ist, als das praktisch aus dem Nichts heraus zu schaffen?“

„Natürlich wird es zu Beginn etwas teurer zu stehen kommen. Gleichzeitig mit der Errichtung eines großen Betriebes müssen in einer kleinen Stadt eine Abwärtstransformationsstation, eine Kesselanlage, Kanalisation und andere sogenannte technische Anlagen gebaut werden. Später wird sich all das rentieren, das schon in Zukunft ganze Industriekomplexe entstehen.“

„Als ein typisches Beispiel solcher einer komplexen Entwicklung kann, meiner Meinung nach, die alte russische Stadt Malojarslawez dienen. Dort leben jetzt etwa 19.000 Men-

schen, in der Stadt arbeiten einhundert kleine Betriebe: ein Maschinenwerk, eine kleine Konfektionsfabrik, eine Milchfabrik und eine Druckerei. Laut dem Fünfjahrplan sollen in Malojarslawez fünf neue Betriebe errichtet werden. Ein Werk der Befestigungs- und Verbindungsstücke für Glasröhren sowie die Fabriken für nicht gewebte Stoffe, für Trikotagen, ein Bekleidungswerk und eine Mühle.

„In unserem Lande ist ein Lied populär, das von einer kleinen Textilfabrikstadt handelt, wo die unverheirateten Mädchen die Mehrheit der Bevölkerung bilden. Um Moskau und Iwanowo gibt es viele solche Städtechen, wo die Männer schwer eine Arbeit nach Geschlecht finden können. Nehmen wir z. B. Kineschna. Eine Stadt mit fast 100.000 Bevölkerung. Dort funktionieren 6 große Textilfabriken, wo hauptsächlich Frauen beschäftigt sind.“

In der Fünfjahrperiode sollen auch in Kineschna Betriebe geschaffen werden, die für Männer „geeignet“ sind: ein Werk für Elektrokontaktmaterialien sowie Ersatzteile für Kleinwagen.

Etwas 500 Städte stehen also auf der Liste im Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Russischen Föderation. Es gibt ja aber Dutzende russische Städte, die im Plan nicht erwähnt werden. Was soll mit ihnen geschehen?“

Der bekannte sowjetische Schriftsteller Konstantin Paustowski schrieb z. B. mit Schmerz und Bitternis über die Stadt Tarussa im Gebiet Kaluga die seiner Meinung nach, zu Unrecht vergessen ist. Ich erinnere mich gut an Artikel von

Paustowski und im Staatlichen Planungskomitee erkundigte ich mich, ob auch Tarussa auf der Liste stehe. Es stellte sich heraus, daß es nicht der Fall sei.

„Diese Stadt entspricht nicht den Anforderungen, welche beim Aufbau großer-Industriebetriebe gestellt werden“, wurde mir gesagt. „Das sind gute Baubedingungen, Eisenbahnverbindungen, Wasserresourcen, ausreichende Stromversorgung, Rohstoffe für die Produktion von Baumaterialien erforderlich.“

Soll das bedeuten, daß Tarussa und die anderen „nicht erschlossenen“ Städte bis in alle Ewigkeit alle Städtchen mit einstöckigen Häusern bleiben?“

Es erwies sich, daß auch die kleinen Städte mit der Zeit Schritt halten können. Es ist ja durchaus nicht unbedingt notwendig, daß sie in den Staatsplan für den kapitalistischen Aufbau aufgenommen werden müssen. Diese Städte können jetzt auf eigene Initiative mit Hilfe langfristiger Anleihen der Staatsbank kleine Betriebe bauen.

In kleinen Städten sollen alle volksgewerbliche Werkstätten, Arbeits- und Kunstgewerbeschulen wiederhergestellt werden. Die örtlichen Behörden sind betragt, kleine Betriebe in ihrem Bereich zu schaffen: Ziegelfabriken für Bedürfnisse der Kolchese und Sowchose, Milchfabriken, kleine Betriebe zur Verarbeitung von Gemüsen, Pilzen.

In seinem „Brief aus Tarussa“ beschrieb Konstantin Paustowski bezaubernde Landschaft und erinnerte daran, daß angesehene Maler und Wissenschaftler dort ihren Urlaub verbrachten und sehr zufrieden waren. Jetzt sollen in den alten russischen Städten, die in malerischen Gegenden liegen, Touristenherbergen, Ferienheime und Pensionen eingerichtet werden.

Oleg MORSKOW
(APN)



Immer schöner wird Petropawlowsk, die Hauptstadt Nordkasachsens. UNSER BILD: Internationalstraße. Foto: W. Antonow (KastAG)

GETROFFENE BERUFSWAHL

Rose Gerhardt hat heute viel zu tun. Sie handelt mit frischen Äpfeln. Käufer sind viele — wer sagt sich in Balchassch wohl von Äpfeln ab! Rose kennt fast jeden Kunden, kennt seinen Geschmack, seine Wünsche.

Am Ladentisch steht eine ältere Frau mit mürbisem Gesicht. „Wieviel wünschen Sie?“ stellt Rose die gewohnte Frage.

Die Frau wirft einen Blick auf den Schaukasten, dann antwortet sie herausfordernd:

„Entweder Sie geben mir die Äpfel aus dem Schaukasten, oder ich kaufe keine!“

Rose hätte darauf antworten können: „Wie sie wollen!“, Niemand hätte sie der Verletzung der Handelsregel beschuldigt. Sie aber antwortete höflich:

„Aus dem Schaukasten? Bitte, bitte!“ und legt die gewünschten Äpfel auf die Waage.

Die Kundin ist zufrieden. Wohl aber auch ein wenig verlegen über die Liebenswürdigkeit der Verkäuferin. Rose arbeitet ruhig weiter.

„Ein altes Mütterchen zieht langsam ihre Börse hervor, prüft den Preis, fängt an, das Geld zu zählen. Aber Rose wartet nicht; bis das Mütterchen ihr das Geld reicht, hatte sie schon drei Kunden bedient. Alle sind zufrieden, die Bedienung geht schnell vonstatten. Nein Rose liebt es nicht, wenn jemand unzufrieden die Handelsstelle verläßt.“

Der Jugend von Großstädten der Hingeger, der Geologen, der Ärzte und Seefahrer. Rose hatte noch als Mädchen den Beruf als Verkäuferin gewählt. Nach Beendigung der 7. Klasse bezog sie die Handelsschule in Balchassch und stand nach 6 Monaten schon hinter dem Ladentisch. Ihren Arbeitsweg begann sie als Verkäuferin im Laden für Nahrungsmittel und Gewürze. Heute arbeitet sie als Oberverkäuferin zusammen mit ihrer Schwester im Laden Nr. 14.

Rose ist Fernstudientin am Handelstechnikum in Semipalatsk. Den ersten Lehrkurs hat sie nur mit guten Noten abgeschlossen. Gleichzeitig hat sie in der Abendsschule die 8. Klasse beendet. Um solche Erfolge im Lernen zu haben, muß ein starker Wille und unermüdlicher Fleiß vorhanden sein.

Der Rote Wimmel in der Verkaufsstelle, die Dankschreiben der Handelsfunktionäre und der Kunden sind nur eine bescheidene Belohnung für ihre gute Arbeit. Und doch sind ihr dieselben teuer. Im vorigen Jahr erhielt Rose Gerhardt eine Ehrenurkunde. Laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, wurde Rose Gerhardt im Juni 1. J. die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ eingedehnt.

Nein, Rose hat es nie bereut, daß sie den Beruf als Verkäuferin gewählt hat. Den Menschen dienen ist ein edler Beruf.



„Zum Ladentisch tritt eine Frau. Dem Gesichtsausdruck nach ist zu sehen, daß sie viele Einkäufe vor hat und besorgt ist, ja nichts zu vergessen.“

„Bitte, ein Kilo Zucker... ein Päckchen Salz... Pfeffer... ein Päckchen Tee.“

Rose erfüllt schnell ihre Bitte. „Brauchen sie nicht auch Seife?“ fragt sie die Kundin.

„Herje! Die Hauptsache hätte ich fast vergessen. Ich ging doch nach Seife, habe daheim große Wäsche, danke, daß sie mir denken halfen.“

Rose Gerhardt ist 27 Jahre alt, 21 von ihnen hat sie in Balchassch verlebt. Viele Menschen träumen in

der Jugend von Großstädten der Hingeger, der Geologen, der Ärzte und Seefahrer. Rose hatte noch als Mädchen den Beruf als Verkäuferin gewählt. Nach Beendigung der 7. Klasse bezog sie die Handelsschule in Balchassch und stand nach 6 Monaten schon hinter dem Ladentisch. Ihren Arbeitsweg begann sie als Verkäuferin im Laden für Nahrungsmittel und Gewürze. Heute arbeitet sie als Oberverkäuferin zusammen mit ihrer Schwester im Laden Nr. 14.

Rose ist Fernstudientin am Handelstechnikum in Semipalatsk. Den ersten Lehrkurs hat sie nur mit guten Noten abgeschlossen. Gleichzeitig hat sie in der Abendsschule die 8. Klasse beendet. Um solche Erfolge im Lernen zu haben, muß ein starker Wille und unermüdlicher Fleiß vorhanden sein.

Der Rote Wimmel in der Verkaufsstelle, die Dankschreiben der Handelsfunktionäre und der Kunden sind nur eine bescheidene Belohnung für ihre gute Arbeit. Und doch sind ihr dieselben teuer. Im vorigen Jahr erhielt Rose Gerhardt eine Ehrenurkunde. Laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, wurde Rose Gerhardt im Juni 1. J. die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ eingedehnt.

Nein, Rose hat es nie bereut, daß sie den Beruf als Verkäuferin gewählt hat. Den Menschen dienen ist ein edler Beruf.

Jelisaweta AFANASJewa
Foto W. Sybin

FÜR DIE KUMPEL

Wenn der Arbeitstag beendet ist, fahren Hunderte Kumpel der 3. Kohlengrube des Trusts „Abatugol“ mit ihren Familien zum Iparaski-See.

Der stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Grube, Waldemar Oltz, erzählt uns, daß die Erholungszone Anfang 1962 gebaut wurde. Es war keine leichte Arbeit: Auf mehrere Hektare wurden Schwarzerde und Flußsand gefahren und planiert, da das Ufer des Sees steinig ist. Dann wurden Bäume gepflanzt. Bäume stellen ungeliebt. Auch eine Bootanlegestelle wurde gebaut, an deren Ankerplatz drei Motorboote, mehr als zehn Kähne verläut sind. Unlängst

wurde noch ein neues Dieselschiff mit 120 Plätzen eingesetzt.

Unter den Aktivitäten beim Bau der Erholungsstätte waren die Kumpel ein Heinrich Fischer, dem Leiter eines Abschnitts der kommunistischen Arbeit und Peter Maizers Brigade der kommunistischen Arbeit.

Das Kollektiv der 3. Grube überfüllte im Verlauf von sechs Jahren sein Soll in der Kohlenbeschaffung, was die Möglichkeit gab, aus den Fonds des Betriebs ansehnliche Geldmittel für die Erholung der Kumpel bereitzustellen.

K. ARNHOLD
Karaganda

Leser teilen mit

Maschine stellt den Charakter fest

Welchen Charakter besitzen Sie? Kennen Sie selber ihren Charakter? Wenn Sie ihn nicht kennen, wenden Sie sich bitte an die kleine Kiste mit 16 Hebeln auf dem Deckel. Sie haben bloß diese Hebel nach oben oder nach unten zu drehen und aufrichtig auf die neben den Hebeln stehenden Fragen zu antworten. Sprichst du gern von sich selber? „Fragst du oft um Rat“ schlägt“ usw.

Dann drücken Sie auf einen

Knopf und lesen Sie dort, wo ein Lämpchen aufleuchtet, die kurze, aber präzise ausgedrückte Beschreibung Ihres Charakters.

Die Elektronenmaschine kann sagen, daß Sie ein „hartnäckiger, arbeitstüchtiger, bescheidener aber nicht geselliger“, oder im Gegenteil ein „anmaßender und prahlischer“ Mensch sind. Bei ihrer Definition geht die Elektronenmaschine von den unparteiischen Angaben

der psychologischen Wissenschaft aus.

Die „Charakterbestimmungsmaschine“ wurde im Laufe von vier Wochen von Kolja Rogoschkin, Schüler einer Berufsschule in Jurjussan (Sibirial) entworfen und gebaut. Gegenwärtig wird sie auf der Ausstellung der von Schülern dieser Lehranstalten gebastelten Geräte gezeigt und ruft bei den Ausstellungsbesuchern großes Interesse hervor. (APN)

Airan vom Fließband

Jeder, der sich auf Alpenwiesen Kasachstans, Kirgislands und anderer mittelasiatischer Republiken aufhält, kennt Airan, ein überaus angenehmes erfrischendes Milchgetränk. Im Tienschan-Gebirge wurde die Kunst der Airanzubereitung von

Generation zu Generation überliefert.

Vor kurzem wurde diesem Monopol der in Gebirgshöhen lebenden Meister ein Ende gesetzt. Nunmehr produziert dieses Nationalgetränk in großen Mengen das Milchkombinat

Fruse. Die Fachleute des Kombinat nahmen von den bekanntesten Airanmeistern die besten Stämme und sauernten damit die Milch ein.

Gegenwärtig produziert der Betrieb anderthalb Tonne Airan pro Tag und versorgt mit diesem Getränk außer der Hauptstadt auch die Lebensmittelläden der Bezirke Kadshi-Sai, Kant, Sokuluk und Tschu. Airan ist im Geschmack etwas scharfer als Kefir und kann mit ihm konkurrieren. Bis Ende des Jahres wird das Milchkombinat Fruse rund 250 Tonne dieses Getränks herstellen. Die Kenner und Degustatoren behaupten, der fabrikmäßig zubereitete Airan schmecke ebenso ausgezeichnet wie der von den Alpenwiesen. (APN)

SELTSAMER FUND

Der Hirte des Rodina-Kolchos, Rayon Abtassar, Heinrich Huppert, bemerkte im Flußbett der Shabaka weiße Knochen. Es stellte sich heraus, daß H. Huppert die Oberseite eines Mammut entdeckte hatte.

Dieses ist der zweite Fund von Mammutüberresten im Rayon Abtassar. Früher schon fand man die Stoßzähne eines Mammut, Es

zeugt davon, daß vor vielen Tausend Jahren auf dem Gebiet Kasachstans die Mammuts, diese riesenhafte Tiere, heimisch waren.

Die Knochen des Mammut und noch viele andere Exponate werden im Schulmuseum aufbewahrt.

A. KULEW
Gebiet Zelinograd

Wage unserer Heimat

Bronzeerzeugnisse—4000 Jahre alt

Leningrad. (TASS). Siedlungen aus der Bronzezeit wurden in der Nähe des Dorfes Ilmen im Norden des Gebiets Woronesch entdeckt. Die Gegend am Mittellauf des Don wurde von Archäologen zum ersten Mal untersucht.

Bei Ausgrabungen in einem Grab bei Ilmen wurden von uns unerwarteter Weise in Nordkaukasus verstreute Gegenstände gefunden, erklärte der wissenschaftliche Mitarbeiterin der Expedition, Natalja Kaschalow, Leiterin der Expedition. Zu diesen Gegenständen gehört eine Räucherplanne mit einem

kreuzförmigen Fuß, die allem Anschein nach als Ritualgefäß diente. Die Räucherplanne wurde zwischen metallenen Messern und aus Feuerstein gefertigten Pfeilspitzen nordkaukasischer Herkunft aufgefunden.

Die Gegend der Kurgane im Gebiet Woronesch ist die nördlichste Stelle an der jemals Erzeugnisse nordkaukasischer Stämme entdeckt worden sind.

Die Leningrader und Moskauer Wissenschaftler, die in der Nähe des Dorfes Ilmen die zweite Saison der Ausgrabungen beendeten, ha-

ben viele Gebrauchsgegenstände der Einwohner gesammelt, die in diesem Wald- und Steppengebiet vor fast 4000 Jahren lebten. Diese Sammlung enthält Bronzeerzeugnisse: Messer und verschiedene Schmuckgegenstände darunter Perlmutter-Halsbänder. Die Tongefäße weisen Ornamente aus geometrischen Figuren auf.

Die meisten Funde wurden aus Katakomben geborgen, die die Ureinwohner für die Bestattung ihrer Stammverwandten bauten,

Nahrungsmittel auf synthetischem Wege gewonnen

Moskau. (TASS). Akademiemitglied Alexander Nesmejanow, eine Kapazität der sowjetischen Chemie, ist der Meinung, daß das Problem der Herstellung synthetischer Lebensmittel im wesentlichen gelöst ist.

Jede beliebige Nahrung besteht aus 3 Komponenten: Fett, Eiweiß und Kohlenhydrat. Der sowjetische Wissenschaftler verwies darauf, daß die Synthese von Fett und Olen bereits verwirklicht ist und an der Synthese von Zucker und Kohlenhydrat zur Zeit erfolgreich gearbeitet wird. Die Gewinnung von Aminosäuren, einem Eiweißkomponenten der Nahrung, mit Katalase-Nesmejanow für die Hauptaufgabe.

Viele für den Organismus erforderliche Aminosäuren, beispielsweise Lysin, werden schon industriell gewonnen. Nesmejanow betonte, daß die Entwicklung der Methoden zur Gewinnung der übrigen Aminosäuren bereits Sache naher Zukunft ist.

Er hält es für zweckmäßig, synthetische Nahrungsmittel für die Menschen zu entwickeln. Und nicht Futter für die Tiere, obwohl es auch man braucht da nicht auf das äußere Aussehen und den Geruch zu achten. Die Zweckmäßigkeit dieser Einstellung wird durch folgende Daten erhärtet, um der Eiweißbedarf von 250 Millionen Menschen zu decken, sind 6 Millionen Tonne Nahrungsmittel im Jahr erforderlich. Verwendet man aber naturgegebene tierische Erzeugnisse, so sind für das Füttern der Tiere 100 Millionen Eiweißstoffe erforderlich.

Neues Gerät von Maris Abele

Riga. (TASS). Ein neues hochfokales Instrument erhält das Universitätsobservatorium der lettischen Hauptstadt Riga, eines der 40 wissenschaftlichen Zentren der Welt, die nach dem Programm des internationalen Zeitdienstes arbeiten.

Hier wird ein fotoelektrisches Zenitteleskop gebaut, mit dem die Überschneidung von Meridianen und Sternern registriert und Veränderungen der geographischen Breite (sie ergeben sich aus der Veränderung der Erdpole) bestimmt werden können.

Verfasser des Entwurfs ist der 30

jährige Astronom Maris Abele, der schon mehrere originelle Geräte und Apparate konstruiert hatte.

Das Vakuum in dem 4,5 Meter langen Rohr des Teleskops (Durchmesser 1,5 Meter) wird den Lichtstrahlungen vorbeugen, die durch Luftschichten von verschiedener Temperatur verursacht werden. Das von der Quecksilberwanne zurückgeworfene Sternenlicht wird von einer fotoelektrischen Anlage aufgefangen.

Man nimmt an, daß die Genauigkeit der Beobachtungen gegenüber den gewöhnlichen Fotozenteleskopen

dadurch erhöht wird. Den Stern wird man sowohl vor als auch nach dem Himmelsmeridian beobachten können.

Das neue Instrument ermöglicht, die Beobachtung der Unregelmäßigkeiten der Erdrotation zu erweitern. Bisher wurde hier diese Erscheinung nur im Zusammenhang mit der Bewegung der Atmosphäre studiert. Nun bietet sich eine Möglichkeit, auch den Einfluß geophysikalischer Faktoren auszuschalten.

Hochgebirgsklima und Hypertonie

Fruse. (TASS). Das Hochgebirgsklima sei ein wirksames Heilmittel gegen Hypertonie — diesen Standpunkt vertritt der kirgisische Wissenschaftler Mirsaid Mirschanow, der seit Jahren die Einwirkung der Klimabedingungen und der Sonnenstrahlung auf den kranken und gesunden Organismus studiert.

Durch Tierversuche stellte Professor Mirschanow fest, daß der Aufenthalt in Höhe von 2000 bis 3200 Metern auf die experimentell hervorgerufenen Hypertonie hemmend wirkt. Mitarbeiter von Professor Mirschanow konnten sich auch davon überzeugen, daß die Hochgebirgsverhältnisse den menschlichen Organismus wohltuend beeinflussen. Es wurde festgestellt, daß der Aufenthalt in etwa 2000 Meter die hypertonische Krankheit, besonders ihre Anfangsformen, mildert.

Die kirgisischen Wissenschaftler vertreten die Ansicht, daß das Gebirgsklima mit seiner Kühle und Ultraviolettstrahlung und seinem Gehalt an negativen Ionen in der Luft zu Zwecken der Heilung und Prophylaxe benutzt werden müsse. Malerische Gebirgsgegenden in Höhe von 1600 bis 2300 Metern seien die geeigneten Orte für neue Sanatorien, Erholungsheime und Touristenherbergen. Gleichzeitig warnen die Wissenschaftler, daß der Aufenthalt in Höhen von über 2000 Meter, in Fällen nicht ratsam sei, da kompensierte Herzleide und chronische Krankheitsprozesse in den Lungen vorliegen.

chen Organismus wohltuend beeinflussen. Es wurde festgestellt, daß der Aufenthalt in etwa 2000 Meter die hypertonische Krankheit, besonders ihre Anfangsformen, mildert.

Die kirgisischen Wissenschaftler vertreten die Ansicht, daß das Gebirgsklima mit seiner Kühle und Ultraviolettstrahlung und seinem Gehalt an negativen Ionen in der Luft zu Zwecken der Heilung und Prophylaxe benutzt werden müsse. Malerische Gebirgsgegenden in Höhe von 1600 bis 2300 Metern seien die geeigneten Orte für neue Sanatorien, Erholungsheime und Touristenherbergen. Gleichzeitig warnen die Wissenschaftler, daß der Aufenthalt in Höhen von über 2000 Meter, in Fällen nicht ratsam sei, da kompensierte Herzleide und chronische Krankheitsprozesse in den Lungen vorliegen.

Die Fabel der Tscheljabinskier

Mit neuen Erfolgen begingen die Tscheljabinskier Hüttenwerker den Tag des Metallurgens. Sie lieferten der Heimat Tausende Tonne Roh-eisen, Stahl und Walzguß über den Plan hinaus. Der Ausschub wurde um 23 Prozent verringert.

Die besten Leistungen erzielten die Belegschaften des Martinofens Nr. 1 der Blechwalzstraße, des Horchofens Nr. 4, des Walzwerks „240“, denen die Ehre zuteil wurde, die Fabel des ewigen Feuers — das Symbol des Arbeitsrhythmus der Metallurgens — zu entzünden.

Für Erfolge im Siebenjahrplan wurde die Belegschaft des Tscheljabinskier Hüttenwerks mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Im neuen Fünfjahrplan werden diese Erfolge verankert.

Amalia GÖTZ

Internationale Pferdeauktion in Moskau

Moskau. (TASS). 100 junge Traber und Rennpferde aus besten sowjetischen Gestüthen sind für eine internationale Auktion ausgewählt worden, die hier demnächst stattfinden wird.

Bei der vorjährigen Auktion, die erstmalig in Moskau zum Austrag gelangte, wurden 44 Pferde gegen durchschnittlich je 914 Dollar und zwar an Finnland, die BRD, Schweden, die Schweiz und Großbritannien abgesetzt. Laut Voranmeldungen wird sich im kommenden Herbst die Zahl der Teilnehmerländer wesentlich erweitern.

Die Versteigerung begann am 15. September.

Der Export von Zucht- und Sportpferden aus der Sowjetunion nimmt

ständig zu. In den letzten 4 Jahren wurden etwa 1200 Pferde nach 10 Ländern verkauft. Die Moskauer Jockeys und Sulky-Fahrer sind es gewohnt, daß ihre Rivalen bei internationalen Konkurrenzen oft mit aus der Sowjetunion stammenden Reitpferden und Trabern auftreten.

Zum Verkauf werden aber der Rappe Anilin und der Fuchs Laustschick nicht gelangen, obwohl für Anilin nach Konkurrenzen in den USA 250.000 Dollar sind für Laustschick der bei internationalen Traberbewerben in Skandinavien an erster Stelle rangierte, 200.000 Dollar angeboten wurden. Diese Champion werden für die sowjetische Pferdezucht beibehalten.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredaktion 19-09, Sekretariat 79-84, Abteilungs- und Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefle 77-11; Buchhaltung 56-45. Fernruf 72.

Redaktionsschluss: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград.

УН 00165, Заказ № 6817.